

Die Anlage der Gedenkstätte Neue Bremm

Das Lager Neue Bremm war größer, als es der Entwurf der ersten Gedenkstätte 1947 zeigt. Die erste Gedenkstätte hatte sich auf das Männerlager und hier vor allem auf den Bereich rund um das Löschwasserbecken beschränkt. Es zählte die symbolische Darstellung der im Lager verübten Gewalt und weniger die Dokumentation der realen Ausdehnung des Lagerareals. Daher wurden die nicht in die Gedenkstätte einbezogenen Flächen des ehemaligen Lagers wieder als Brachland angesehen. Diese lagen rund um den Gedenkplatz und wurden in den 1970er Jahren als Gewerbegebiet ausgewiesen.

Weitere Teile des ehemaligen Lagergeländes kamen wieder zu dem das Lager umgebenden Brach- und Ackerland. Die Grundstücke waren größtenteils im städtischen Besitz. Das Gebiet hieß auch „Am Zollbahnhof“ bzw. „Industriedreieck Am Zollbahnhof“. Im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung begann die Stadt Saarbrücken ab Ende der 1960er Jahre hier, Flächen für ein Gewerbegebiet zu verkaufen. Es galten dabei die bereits erwiesenen Vorzüge des Ortes: am Stadtrand grenznah und verkehrsgünstig gelegen. Das Mahnmalgelände, das auch „das große Gartengrundstück“ in den Plänen hieß, war davon ausgenommen. Es wurde jedoch durch die Ansiedlung von Gewerbe und den Ausbau der Straße und durch den Bau einer Fußgängerunterführung beschnitten. Der vierte und letzte Bauabschnitt der Gedenkstätte Gestapo-Lager Neue Bremm im Jahr 2018 dokumentierte mittels Metallmarkierungen auf der Straße und dem Gelände des angrenzenden Gewerbegebietes das ursprüngliche Ausmaß des Lagers.

Aufgrund des Ausbaus der Straße vor der Gedenkstätte zu einem Autobahnzubringer wechselte auch die Zuständigkeit der Pflege der Gedenkstätte. Diese übernahm die Straßenmeisterei Sulzbach. In einem Schreiben des Amtes für Grünanlagen und Forsten der Stadt Saarbrücken an die Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes heißt es im September 1977:

So „...teile ich Ihnen mit, dass das Gelände des Ehrenmals an der Neue Bremm nicht in den Aufgabenbereich der Stadt Saarbrücken fällt, sondern vom Staatlichen Straßenbauamt, Straßenmeisterei Sulzbach unterhalten wird.“ Das galt auch noch im Oktober Jahr 1979, als der Minister für Umwelt, Raumordnung und Bauwesen der Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes schriftlich mitteilte: dass „die Unterhaltung und Pflege am Mahnmal in Form der Amtshilfe vom Staatlichen Straßenbauamt durchgeführt wird...Natürlich wird der Zustand der Gedächtnisstätte vom Staatlichen Straßenbauamt laufend überwacht.“

Die Historikerin Elisabeth Thalhoffer hat eingehend über das Lager und die Geschichte der Gedenkstätte geforscht. Sie ist die Autorin des gleichnamigen Standardwerks über das „Lager Neue Bremm“. Sie schreibt über die Veränderung der Gedenkstätte Mitte der 1960er Jahre, in deren Folge die als Mahnmal dienende Betonsäule den Bezug zum Lagerareal verlor:

„Im Zuge des Ausbaus der Metzger Straße und des Neubaus des Autobahnzubringers im Jahre 1965 wurde der trapezförmige Gedenkplatz schließlich völlig eliminiert(=ausgelöscht, zerstört). Durch die Zerstörung der Achse verlor jedoch das Mahnmal seinen Bezug zur Gedenkstätte, seine Funktion war aus der Umgebung heraus nicht mehr zu erschließen. Ein kleiner Gedenkplatz wurde auf dem ehemaligen Lagergelände eingerichtet. Gedenkstein, Fahnenstangen und Betonplatten wurden auf dem Areal des ehemaligen Männerlagers jedoch so arrangiert, dass der Besucher dem Löschteich nun den Rücken zuwandte. Die von André Sive erdachte Gedenkstättenanlage war damit vollkommen zerstört.“

Elisabeth Thalhoffer: Neue Bremm. Geschichte des Saarbrücker Gestapo-Lagers. St. Ingbert 2019. S. 218